

“Mensch im Widerstand – Wole Soyinka”

Bibelstelle: Galater 5,13-15

26. Juni 2016

Menschen im Widerstand - Wole Soyinka, so lautet unser heutiger Titel. Anne hat ihn, den für uns noch relativ unbekanntem afrikanischen Literaturnobelpreisträger, im Steckbrief vorgestellt, wir haben uns gemeinsam in der Diskussion mit ihm auseinandergesetzt.

Das scheint ein wahrhaft unerschrockener Mensch zu sein, der da mitten in einer Militärdiktatur eben nicht "zu den Waffen!" ruft, sondern vom Frieden redet, und damit ins Gefängnis gesteckt wird, ohne offizielle Anklage, ohne Gerichtsverfahren, ohne rechtsgültiges Urteil. Und heil wieder herauskommt. Für ihn scheint der Satz zu gelten: "Fürchte dich nicht, denn ich bin mit Dir."

Er redet von Liebe, von gemeinsamer Überwindung der Vergangenheit und damit gemeinsamer Bewältigung der Gegenwart und gemeinsamen Entwurfs einer Zukunft. In Freiheit, in Frieden, in Liebe.

In Freiheit auch von der Opferrolle, die angibt, nur die bösen Kolonialmächte seien an allem Schuld. Die anklagende Opferrolle, die so manchen wieder zum Täter werden lässt, wie man am Beispiel des brutalen Regimes von Idi Amin und dessen lange anhaltender positiven Resonanz in Afrika sieht. Soyinka dagegen sagt, dass es egal sei, welche Hautfarbe der Unterdrücker habe, unterdrückerisch sei es immer. Was bedeutet, dass Schwarzafrikaner nicht per se gute Menschen seien, nur weil sie nicht weiss sind, sondern dass sie sich sehr wohl bemühen müssten um ein gutes Miteinander. Nicht nur ums gute Miteinander, sondern, politisch gesehen, um eine konstruktive, positive Rolle als jeweiliges Land dieser Erde.

Aufstehen für die Liebe, gegen Unterdrückertum, das ist gar nicht so einfach. Wie gerne wären wir so vorbildliche Menschen, die so sind. Es hört sich so einfach an, doch in der Realität wird das schwierig. Da rede ich noch lange nicht von einer unterdrückenden Militärdiktatur. Bei uns hier in Deutschland, einem Land im Frieden, ist das viel subtiler.

Ich bringe ein Beispiel: Vor ein paar Wochen sagte ein Mensch A in einer Teamsitzung eines meiner vielen Teams, er brauche dringend Flyer und wolle einen Menschen B unter Druck setzen, damit dieser Mensch B sie ihm schnell mache.

Nun, man setzt keinen Menschen unter Druck, aber glaubt Ihr, ich hätte reagiert? Mir ist es nur aufgefallen, aber gesagt habe ich nichts. Gut, ich bin nicht die mit einer grossen Klappe, ich bleibe erstmal still, doch ich lerne daraus. Und irgendwann, irgendwann, sage ich dann doch etwas - möglicherweise nicht nur etwas - und stehe hin, und keiner kann mich umwerfen, weil ich genau weiss, was ich sage. Gegen allen Widerstand, gegen alle Ungläubigkeit. Bald schon wie Luther mit seinem "Hier stehe ich, ich kann nicht anders." Dann bin ich auch ein Mensch im Widerstand. Und wer weiss, vielleicht geht es Euch ähnlich?

Doch, um mit Wole Soyinka zu reden und unserem heutigen Bibeltext zu folgen: Es geht nicht nur um den Widerstand. Der Widerstand soll nicht hintenüber kippen und in der Überwindung

dann das Böse wiederholen.

Es ist also nicht gut, würde ich den Menschen A meinerseits unter Druck setzen, vorführen oder dergleichen. Friedlich bleiben ihm gegenüber und wertschätzend, das ist das Gebot. Ich soll vor allem nicht überheblich werden meinem "Gegner" gegenüber. Denn wie schnell kann ich in seiner Lage sein!

Spannend, nicht so einfach, wenn man aufgerührt ist, doch wir sollen uns nicht auffressen. Wir wollen ein gutes Leben leben.

Wir wollen ein gutes Leben leben, ein Miteinander. So ist unser Titel "Menschen im Widerstand" ein Titel auf halbem Weg. Wir wollen nicht nur einseitig dem Bösen widerstehen, wir wollen miteinander leben, in all unserer Verschiedenheit und Gegensätzlichkeit. Wole Soyinka bleibt nicht bei einer Anklage, er beschreibt die Zustände in seinem Land (und sonst wo) und geht immer wieder in sein Land zurück, schliesst sich nicht aus. Er übt das Miteinander.